

Informationspapier Legehennen

Inhalt:

Zahlen

Züchtung

Hersteller

Kükentötungen

Lebenserwartung

Haltungsformen

Gesundheitsschäden

Einwände gegen artgerechtere Haltungsformen

Verbesserungsvorschläge

Zahlen

50 Prozent der weltweiten Eierproduktion sind industrialisiert. In Deutschland werden 67,6 Prozent der Hennen in Käfigen gehalten und nur 4,4 Prozent in Betrieben der ökologischen Erzeugung. 2007 gab es in Deutschland rund 40 Mio Legehennen und 16 Mio Küken und Junghennen. Über 80 Prozent der Legehennen wurden in Betrieben mit über 10.000 Tieren gehalten.¹

Züchtung

Legehennen sind Extremzüchtungen. Sie wurden für Höchstleistungen in Käfighaltung bei Kunstlicht und kurzer Lebensdauer gezüchtet, und die Zuchtziele werden den neueren Haltungsformen nur langsam angepasst. Legte das Urhuhn noch etwa 20 Eier und ein Huhn des Jahres 1960 rund 100 Eier pro Jahr, so legen durchschnittliche Legehennen heute durchschnittlich rund 300 Eier jährlich. Legehennen sind frühreif und gute Futterverwerterinnen. Durch die züchterische Reduktion der Körpergewichte (zur Vermeidung eines größeren Platzbedarfs) bei gleichzeitiger Züchtung auf

¹ Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (Hrsg.): Statistisches Jahrbuch über Ernährung, Landwirtschaft und Forsten 2008. Wirtschaftsverlag NW GmbH, Bremerhaven, S. 137.
http://www.presseportal.de/pm/32102/1153482/statistisches_bundesamt (23.08.09). <https://www-ec.destatis.de/csp/shop/sfg/bpm.html.cms.cBroker.cls?cmspath=struktur,vollanzeige.csp&ID=1021855> (23.08.09).

Frühreife ist jedoch die Futteraufnahmekapazität oft dennoch zu gering, um eine ausreichende Nährstoffversorgung der Hennen sicherzustellen. Die Hennen bauen dann Körpermasse ab, um Eier zu produzieren, was die Zahl der vorzeitig verendeten Tiere erhöht.²

Bei aller Leistung, die angezüchtet wurde, sind jedoch außer (teilweise) dem Bruttrieb³ keine natürlichen Bedürfnisse abgezüchtet worden. Auch in der Biohaltung werden solche Extremzuchtungen verwendet.⁴

"Hersteller"

Nur drei Unternehmen weltweit züchten die Legehennenlinien, die in die ganze Welt exportiert werden. Eines davon hat seinen Sitz in Deutschland (Erich-Wesjohan-Gruppe). Diese Zuchtlinien sind überwiegend auf nur eine Rasse, die Leghorns, zurückzuführen.⁵ Diese Großelterntiere werden als Küken in Transportkästen in die ganze Welt verschickt. In Zuchtbetrieben werden dann die Legehennen gezüchtet, die wiederum als Küken an alle eierproduzierenden Betriebe weiterverteilt werden. Ihre Mutter oder ein Ersatzelterntier lernen die Küken also grundsätzlich nicht kennen.⁶

Kükentötungen

Die männlichen Küken der Legerassen werden nach dem Schlüpfen auf Fließbändern aussortiert und mit CO₂ vergast oder durch rotierende Messer zerhäckselt. Es lohnt sich wirtschaftlich nicht, diese

<http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Publikationen/Fachveroeffentlichungen/WirtschaftsrechnungenZeitbudget/ErzeugungVerbrNahrungsmittel,property=file.pdf>, S. 27 (01.09.09).

² Geflügeljahrbuch 2008, Stuttgart 2007, S. 79ff. http://deposit.ddb.de/cgi-bin/dokserv?idn=982135408&dok_var=d1&dok_ext=pdf&filename=982135408.pdf, S. 8f (01.09.09).

<http://de.wikipedia.org/wiki/Bankivahuhn> (01.09.09). Wolfgang Nentwig: Humanökologie. Berlin, Heidelberg 2005, S. 121. <https://www-ec.destatis.de/csp/shop/sfg/bpm.html.cms.cBroker.cls?cmspath=struktur,vollanzeige.csp&ID=1022875> (01.09.09).

Thomas Richter (Hrsg.): Krankheitsursache Haltung. Beurteilung von Nutztierställen – Ein tierärztlicher Leitfaden. Enke-Verlag, Stuttgart 2006, S. 156. http://www.pastoralpeoples.org/docs/livestock_genetics_de.pdf, S. 16 (06.12.09)

³ M. N. Romanov: Genetics of Broodiness in Poultry - A Review. In: Asian-Australasian Journal of Animal Science, Bd. 14 Nr. 11, S. 1647-1654.

⁴ <http://www.bund-sachsen.de/doc/agrarwende/vortraege2/04.pdf> (01.09.09).

<http://www.lowinputbreeds.org/?id=141> (29.01.10).

⁵ http://www.pastoralpeoples.org/docs/livestock_genetics_de.pdf (01.09.09).

<http://agrobiodiversitaet.net/download/8Huehnerfall1.pdf> (06.12.09)

<http://www.agrobiodiversitaet.net/site/page/downloads/Positionspapier.pdf> (01.09.09).

männlichen Küken aufwachsen zu lassen, da sie weder Eier legen noch viel Muskelmasse ansetzen: Muskelproduktion und hohe Legeleistung sind genetische Gegensätze. Die Vorstellung, dass die Hennen die Eier legen und die Hähne zu Brathähnchen werden, ist also falsch. Allein in Deutschland werden jährlich etwa 40 Millionen männliche Küken nach dem Schlüpfen getötet.⁷

Lebenserwartung

Eine Legehennen legt in der industriellen Produktion meist nur ein Jahr lang Eier. Da Hennen nur im Sommer legen, wird ihnen durch künstliches Licht ein etwa zwölfmonatiger Sommer vorgegaukelt. Noch länger lässt sich der Biorhythmus der Hühner aber nicht täuschen. Nach etwa einem Jahr kommen die Hennen in die Mauser, die gut einen Monat dauert. So lange wollen die meisten Hersteller nicht auf eine zweite, etwas weniger ergiebige Legeperiode warten. Die Tiere werden daher nach einer, höchstens zwei Legeperioden "entsorgt". Selbst Haushühner können eigentlich fünf bis acht, höchstens fünfzehn Jahre alt werden.⁸

Haltungsformen

Käfighaltung/Kleingruppenhaltung/Kleinvoliere (3), Bodenhaltung (2), Freilandhaltung (1) und Biohaltung (0) werden durch die Nummer auf dem Ei gekennzeichnet. Eier in Fertigprodukten stammen in der Regel aus Käfighaltung, manchmal aus Bodenhaltung. Etwa die Hälfte der Eier wird in privaten Haushalten, die andere Hälfte von Industrie und Großverbrauchern konsumiert.⁹

Käfighaltung:

⁶ http://www.verpackungsinstitut.at/Staatspreis/2006/2006_10.htm. http://www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/tierschtrv_2009/gesamt.pdf (01.09.09).

http://www.agrarforschung.de/download/vor_preisinger.pdf (01.09.09).

⁷ Entsprechend den rund 40 Mio erwachsenen Legehennen, die pro Jahr "verbraucht" werden. Bilder von Kükentötungsmaschinen: http://www.nammachinefabriek.nl/new_D.htm (01.09.09).

http://orgprints.org/6486/02/hirt-2004-bericht_kuekentoeten.pdf; S. 10f, S. 18 (01.09.09).

http://www.landwirtschaft.sachsen.de/de/wu/Landwirtschaft/lfl/inhalt/6232_6246.htm (06.12.09).

⁸ <https://www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen/webshop/download/C3701C%20200512/C3701C%20200512.pdf> (01.09.09). <http://www.tiho-hannover.de/einricht/ivt/gvsolas/auss/ern/huhnfueterung.pdf> (01.09.09).

<http://www.statistik.sachsen.de/12/pressearchiv/archiv2008/pm03508.htm> (01.09.09); das gilt auch für Biohennen: <http://orgprints.org/1187/01/hoerning-2002-status-quo-gefluegel.pdf> (01.09.09).

⁹ Niedersächsisches Kompetenzzentrum Ernährungswirtschaft (Hrsg.): Zukunftsperspektiven für die Eierzeugung. Tagungsband, 10. Oktober 2008, S. 3.

Bei der herkömmlichen Käfigbatteriehaltung werden die Hennen in Drahtkäfigen in Räumen mit Kunstlicht gehalten. Üblich sind Käfige für vier bis sechs Hennen. In einem Viererkäfig finden drei Hennen zugleich vorne nebeneinander Platz, während sich die vierte unter oder über diesen quer im hinteren Bereich des Käfigs aufhalten muss. Der Käfigboden steigt nach hinten an, damit die Eier in eine vor dem Käfig angebrachte Auffangrinne rollen. Die Käfighöhe von mindestens 40 cm im vorderen Bereich wird durch den ansteigenden Boden nach hinten hin auf 35 cm vermindert. Eine durchschnittlich große Henne kann deshalb nur im vorderen Bereich des Käfigs aufrecht stehen. Die Legehennen werden nach etwa 18 Lebenswochen in die Käfige "eingestellt" und bleiben dort für eine Legeperiode von 50 bis 60 Wochen.

Das Bundesverfassungsgericht entschied mit Urteil vom 6. Juli 1999, dass die damalige Hennenhaltungsverordnung hinsichtlich ihrer Regelung von Käfiganforderungen, auf deren Grundlage die Batteriehaltung von Hennen beruhte, mit dem Tierschutzgesetz unvereinbar und daher nichtig sei. Es unterschied dabei zwischen artgerechtem Verhalten und artgerechter Bewegung. Das artgerechte Verhalten dürfe keinesfalls eingeschränkt werden. Schon Grundbedürfnisse wie Schlafen und gleichzeitiges Fressen können aber in der herkömmlichen Käfighaltung nicht erfüllt werden, da die Hennen aufeinander schlafen müssen und keinen gleichzeitigen Zugang zu Futter haben. Die Frage, ob den Hennen darüber hinaus durch die Einschränkung ihrer Bewegungsmöglichkeiten "vermeidbare Leiden oder Schäden" zugefügt werden, ließ das Gericht offen.¹⁰

Kleingruppenhaltung:

Fast gleichzeitig mit der Verfassungsgerichtsentscheidung, nämlich am 19. Juli 1999, erließ die EU eine Legehennen-Richtlinie¹¹, die die Käfighaltung ab 2012 verbietet. Die eierproduzierende Industrie erfand daraufhin die Kleingruppenhaltung (auch als "Kleinvoliere" bezeichnet), die minimal mehr bietet als der vom EG-Recht vorgeschriebene "ausgestaltete Käfig", der u.a. die Möglichkeit zu einem Sandbad (das aber auch durch eine Scharrmatte ohne Reinigungswirkung ersetzt werden

¹⁰ http://www.bundesverfassungsgericht.de/entscheidungen/fs19990706_2bvf000390.html (01.09.09).

Ausführlicher Überblick über alle Probleme der artgerechten Haltung von Legehennen inklusive rechtlicher Beurteilung und zahlreicher weiterer Quellen in: Glarita Martin, Hans Hinrich Sambras, Andreas Steiger (Hrsg.): *Welfare of Laying Hens in Europe*. Internationale Gesellschaft für Nutztierhaltung, Kassel 2005.

¹¹ http://europa.eu/legislation_summaries/food_safety/animal_welfare/112067_de.htm (01.09.09).

<http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:L:1999:203:0053:0057:DE:PDF> (01.09.09).

darf¹²⁾ und zum Krallenabrieb vorsieht. Auch in der Kleingruppenhaltung hat der Käfig einen Bodenanstieg von bis zu 14 Prozent, damit die Eier in eine Rinne rollen können. Die Käfighöhe (45 – 60 cm) erlaubt einer durchschnittlichen Henne überall das aufrechte Stehen. Ein Einstreubereich, ein Gruppennest und eine Sitzstange sind Vorschrift. Die Käfiggröße sieht pro Henne aber nur etwa zwei Drittel mehr Platz vor als die herkömmliche Käfighaltung. Das reicht gerade, damit jedes Huhn Bodenkontakt haben kann. Eine durchschnittliche Lohmann-Silver-Legehenne deckt in einem ausgestalteten Käfig bereits 72,5 Prozent der Bodenfläche durch ihren Körper ab, so dass für Bewegungen kaum Platz übrigbleibt.¹³⁾

Eine Untersuchung wies nach, dass die Ausgestaltung eines Käfigs eine wesentlich geringere positive Auswirkung auf das Wohlbefinden von Legehennen hat als eine Vergrößerung des Platzangebots und eine Reduzierung der Gruppengröße.¹⁴⁾

Durch diese nur minimalen Verbesserungen ist die Kleingruppenhaltung also noch keine artgerechte Unterbringung.¹⁵⁾ Das Land Rheinland-Pfalz hat deswegen 2007 eine Normenkontrollklage gegen die Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung beim Bundesverfassungsgericht eingereicht.¹⁶⁾ Wenn das Verfassungsgericht ebenso lange brauchen sollte wie für sein letztes Verfahren in Sachen Käfighaltung, ist etwa 2016 mit einer Entscheidung zu rechnen.¹⁷⁾

Die Eierlobby arbeitet gern mit dem Argument, dass nur die Käfighaltung international wettbewerbsfähig sei. Tatsächlich muss die deutsche Eierindustrie aber lediglich mit anderen EU-Staaten konkurrieren (der Selbstversorgungsgrad mit Eiern in der EU liegt bei über 100 Prozent), in denen

¹²⁾ A. Wichman, L.J. Keeling: The influence of losing or gaining access to peat on the dustbathing behaviour of laying hens. In: *Animal Welfare* 18, 2009, S. 149-157.

¹³⁾ Andreas Briese, Jörg Hartung: Erhebung biometrischer Daten zur Platzbemessung an Lohmann Silver Legehennen. In: *Berliner und Münchener tierärztliche Wochenschrift* 122, Heft 7/8, 2009, S. 241-248.

¹⁴⁾ J. L. Barnett, R. Tauson, J.A. Downing, V. Janardhana, J. W. Lowenthal, K.L. Butler, G.M. Cronin: The effects of a perch, dust bath, and nest box, either alone or in combination as used in furnished cages, on the welfare of laying hens. In: *Poultry Science* 88, Bd. 3, S. 456-470. G.B. Tactacan, W. Guenter, N.J. Lewis, J.C. Rodriguez-Leconte, J.D. House: Performance and welfare of laying hens in conventional and enriched cages. In: *Poultry Science* 88, Bd. 4, S. 698-707.

¹⁵⁾ http://www.ign-nutztierhaltung.ch/Stellnahm/PDF/Stilgn_ausgestaltete_Kaefige.pdf (01.09.09).

http://www.bund.net/fileadmin/bundnet/publikationen/landwirtschaft/20031100_landwirtschaft_haltung_legehenne_n_studie.pdf (01.09.09).

¹⁶⁾ <http://www.landtag.rlp.de/landtag/drucksachen/2004-15.pdf>, S. 7 (01.09.09).

¹⁷⁾ Seit 1999 gibt es darüber hinaus unverbindliche Europaratsempfehlungen zur Hühnerhaltung:

<http://www.bmelv.de/cae/servlet/contentblob/383070/publicationFile/22229/EU-HaltungHaushuehner.pdf> (01.09.09).

die Käfighaltung ebenfalls verboten wird oder ist.¹⁸ Das Argument, die Eierproduktion würde ins Ausland abwandern, wenn der Käfig verboten würde, ist auch insofern nicht sehr zukunftsorientiert, als Eier aus Freiland- und Bodenhaltung schon seit Jahren nach Deutschland importiert werden müssen (bei Eiern aus Biohaltung werden über 20, insgesamt über 30 Prozent aus anderen Mitgliedsstaaten der EU eingeführt).¹⁹ Hier gilt es, Marktsegmente zu erobern – im Billigsegment kann die EU ohnehin nicht mit Ländern mithalten, deren Wirtschaft nicht nur von niedrigeren Tierschutzstandards, sondern auch von niedrigeren Umwelt- und Arbeitsrechtsstandards profitiert.

Bodenhaltung:

Es gibt Bodenhaltung mit einer Ebene (Fußboden) und mit bis zu vier Ebenen. Letztere Haltungsform wird als Volierenhaltung bezeichnet.²⁰ In der Bodenhaltung werden oft tausende Tiere in einer Halle gehalten (nach je 6000 Tieren muss mindestens ein Drahtgitter zur Trennung eingezogen werden, die den Übergang zum nächsten "Stall" markieren). Bis zu neun Hennen pro Quadratmeter sind erlaubt; in Volierenhaltung dürfen es bis zu 18 Tiere pro Quadratmeter sein. Eine Kontrolle auf kranke oder tote Tiere ist in diesen unübersichtlichen Gebäuden nur schwer möglich, so dass das Einzeltier mit keiner individuellen tierärztlichen Versorgung rechnen darf. Es gibt Legenester und Sitzstangen und auf einem Drittel der Fläche auch Einstreu.²¹

Hühner können vermutlich nur zwischen 50 und 100 Artgenossen auseinanderhalten - die genaue Zahl ist noch nicht erforscht und mag auch je nach Gruppe schwanken.²² Jede Henne begegnet

¹⁸ Deutsche Legehennenhaltung im Umbruch – Teil 1. Qualitätsware in das Verbraucherinteresse rücken. In: Landpost, 6.12.2008, S. 19-25.

http://www.agrar.net/info/netautor/napro4/appl/na_professional/index.php?id=2500%2C1359478%2C%2C%2CeF9LRVfTkFNrvswXT1OJUQ2JlWTVVfya3Rrb21tZW50YXI%3D (01.09.09).

¹⁹ <http://www.oekolandbau.de/haendler/marktinformationen/produktmaerkte/eier-und-gefluegel/der-bio-eiermarkt-maerz-2008/> (01.09.09). Niedersächsisches Kompetenzzentrum Ernährungswirtschaft (Hrsg.): Zukunftsperspektiven für die Eierzeugung. Tagungsband, 10. Oktober 2008, S. 8.

<http://www.edeka.de/GROSSMARKT/Content/DE/Qualitaet/Informationen/Dokumente/NATIONAL/20080627ZMPmarktgrafik326bHennenhaltungalternativEU.pdf> (01.09.09).

Zu weiteren Argumenten gegen den Käfigausstieg s.: <http://www.uni-kassel.de/fb11/fnt/download/frei/gutachten/machbarkeitsstudie/gegenargumente-ausgest-kaefige.pdf> (01.09.09).

²⁰ A. Moesta, A. Briese, U. Knierim, J. Hartung: Verhalten von Legehennen in der Volierenhaltung, Teil 1 und 2, in: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift 114 und 115:

http://vetline.de/facharchiv/veterinary_public_health/dtw/legehennen-volierenhaltung-sozialverhalten-ruheverhalten-wohlbefinden.htm (01.09.09). http://vetline.de/facharchiv/veterinary_public_health/dtw/verhalten-legehennen-volierenhaltung.htm (01.09.09).

²¹ Thomas Richter (Hrsg.): Krankheitsursache Haltung. Beurteilung von Nutztierställen – Ein tierärztlicher Leitfaden. Enke-Verlag, Stuttgart 2006, S. 168. Geflügeljahrbuch 2008, Stuttgart, 2007.

²² Thomas Richter (Hrsg.): Krankheitsursache Haltung. Beurteilung von Nutztierställen – Ein tierärztlicher Leitfaden. Enke-Verlag, Stuttgart 2006, S. 152.

also in so großen Ställen ihr Leben lang immer neuen, unbekanntem Gesichtern und ist allein dadurch schon Stress ausgesetzt, weil keine Hackordnung hergestellt werden kann. Es kommt zu Federpicken und Kannibalismus (d.h. Blutigpicken, manchmal bis zum Tod). Der Umkehrschluss, in Käfigen trete kein Kannibalismus auf, weil dort eine überschaubare Anzahl von Tieren zusammengesperrt sei, trifft allerdings nicht zu.²³ Denn nicht nur der Stress durch zu viele Artgenossen, sondern diverse andere Faktoren wie falsche Fütterung, fehlende Körperpflege- und Beschäftigungsmöglichkeiten und nicht zuletzt die schlechten Bedingungen, die schon bei der Aufzucht der Küken bestehen (es gibt keine gesetzliche Regelung für die Junghennenaufzucht), fördern solche Verhaltensstörungen. Zu lange (Kunst-)Lichtphasen zur Steigerung der Legeleistung oder eine falsche Ausleuchtung des Stalls erhöhen ebenfalls den Stress. Manche Rassen haben zudem eine genetische Neigung zum Federpicken.²⁴

Anstatt jedoch die Haltungsbedingungen so zu gestalten, dass das Kannibalismusrisiko gemindert wird (zum Beispiel durch einen gut ausgestalteten Auslauf oder kleinere Gruppen), oder gesündere Rassen zu züchten,²⁵ werden die Tiere durch die betäubungslose Amputation des Schnabels den Haltungsbedingungen angepasst. Dieser Eingriff ist sehr schmerzhaft, da der Schnabel nicht nur aus totem Horn besteht, sondern als Tastorgan dicht mit Nerven durchzogen ist. Er dient der Auswahl des Futters ebenso wie der Erkundung der Umgebung und der Körperpflege. Den akuten Schmerzen der Amputation folgen oft chronische.²⁶

Nützlich wäre die Anwesenheit von Hähnen in den Ställen. Sie kann zur Gruppenbildung beitragen, wodurch die riesigen Herden für die Hennen übersichtlicher werden.²⁷ Sandbade-möglichkeiten für alle Tiere und ein bewachsenes Freiland, alternativ ein gut eingerichteter Kalt-

²³ http://www.landtag-bw.de/wp12/drucksachen/3000/12_3746_d.pdf (01.09.09).

<http://www.tierschutzbund.de/00325.html> (01.09.09).

²⁴ <https://www.uni-hohenheim.de/qjsserver/rds?state=medialoader&objectid=628&application=lsf>, S. 23 (01.09.09). Monique, Bestman und Wagenaar, Jan-Paul, (Hrsg.) (2006) Towards animal oriented rearing methods in organic production systems. Tagungsband International Training and Exchange workshop, QLIIF project, Driebergen, February 2006: <http://orgprints.org/8456/01/1738.pdf>, S. 8f (01.09.09). <http://www.laendlicher-raum.at/filemanager/download/16807/> (01.09.09).

http://www.sciencedirect.com/science?_ob=ArticleURL&_udi=B6T48-41N5DW3-5&_user=7586523&_rdoc=1&_fmt=&_orig=search&_sort=d&view=c&_acct=C000071584&_version=1&_urlVersion=0&_userid=7586523&md5=128df925349aa18ae45794510172b86a (01.09.09).

²⁵ <http://orgprints.org/3148/01/hovi-et-al-2004-2nd-SAFO-proceedings.pdf>, S. 145ff (01.09.09).

²⁶ <http://www.uni-kassel.de/fb11/fnt/download/frei/berichte/bml-abschlussbericht-2-97.pdf>, S. 28f (01.09.09).

²⁷ http://www.rentenbank.de/cms/dokumente/10011465_262637/2be9400b/Rentenbank_Schriftenreihe_Band17_.pdf, S. 84 (01.09.09).

scharrraum, bieten ideale Körperpflege- und Beschäftigungsmöglichkeiten. Es gibt also durchaus die Möglichkeit, auch in großen Herden durch gute Haltungsbedingungen Federpicken und Kannibalismus zu verhindern und so auf die Amputation des oberen Schnabels zu verzichten.²⁸

Freilandhaltung:

Für die Freilandhaltung gelten im Prinzip die gleichen Bedingungen wie für die Bodenhaltung. Zum Stall kommt jedoch eine Auslauffläche hinzu, die vier Quadratmeter pro Henne betragen muss. Oft sind die Freigelände jedoch so karg ausgestattet, dass die Hühner sie nicht nutzen. Denn Hühner sind ursprünglich Waldbewohner: Sie wünschen sich ein Blätterdach, das sie vor Raubvögeln und Wetter schützt, sonst trauen sie sich nicht weit ins Freie. In manchen Ställen entsteht auch ein starker Gegenwind an den Auslassöffnungen, der die Hühner davon abhält, das Gebäude zu verlassen (bzw. den Kaltscharrraum zu betreten).²⁹ Hinzu kommt, dass mit der Gruppengröße die Nutzung des Auslaufs abnimmt.³⁰ Besser als eine Intensivtierhaltung wäre also auch hier ein Betrieb mit moderaten Herdengrößen, doch die Tendenz geht stattdessen auch in der Freilandhaltung zu immer größeren Herden.³¹

Biohaltung:

Die Biohaltung ist eine Freilandhaltung, die sechs Tiere pro Quadratmeter Stall plus einen Auslauf mit vier Quadratmetern pro Tier vorsieht.³² Die Stallgröße ist auf 3000 Tiere begrenzt. Die Hennen werden mit ökologisch erzeugtem Futter gefüttert und dürfen nur "erforderlichenfalls unter strengen

²⁸ <http://www.louisbolk.org/downloads/428.pdf> (01.09.09).

²⁹ <http://orgprints.org/2783/01/zeltner-2003-BauernZStruktur.pdf> (01.09.09). http://edoc.ub.uni-muenchen.de/4140/1/Bazer_Daniela.pdf (01.09.09).

http://www.lfl.bayern.de/ith/gefluegel_wild/20424/index.php?context=/lfl/itt/tierhaltung/ (01.09.09).

<http://orgprints.org/6453/01/Zeltner-2004-Herdenmanagement-DGS.pdf> (01.09.09). Thomas Richter (Hrsg.): Krankheitsursache Haltung. Beurteilung von Nutztierställen – Ein tierärztlicher Leitfaden. Enke-Verlag, Stuttgart 2006, S. 160, 172.

³⁰ Geflügeljahrbuch 2008, Stuttgart, 2007, S. 123. Bernhard Aue: Freilandhaltung von Legehennen – Zur Gestaltung und Nutzung des Auslaufes als Voraussetzung für die Vermarktung von Freilandware. In: Niedersächsisches Ministerium für den ländlichen Raum, Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (Hrsg.): 6. Niedersächsisches Tierschutzsymposium in Oldenburg, 22. bis 23.3.2007. Hannover, 2007, S. 47-52; S. 50.

³¹ Bernhard Aue: Freilandhaltung von Legehennen – Zur Gestaltung und Nutzung des Auslaufes als Voraussetzung für die Vermarktung von Freilandware. In: Niedersächsisches Ministerium für den ländlichen Raum, Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (Hrsg.): 6. Niedersächsisches Tierschutzsymposium in Oldenburg, 22. bis 23.3.2007. Hannover, 2007, S. 47-52; S. 49f.

³² http://www.abcert.de/fileadmin/Deutsche_Dateien/Gesetze_und_Verordnungen/VERORDNUNG__EG__Nr._889-2008_DER_KOMMISSION.pdf (01.09.09).

www.oekolandbau.de/fileadmin/redaktion/dokumente/lehrer/neues_aus_der_forschung/flwmd04_14_web.ppt (01.09.09).

Bedingungen³³ mit Antibiotika oder Hormonen behandelt werden. Das Schnabelkupieren ist nicht regelmäßig, aber ausnahmsweise erlaubt. Die Bioverbände gehen zum Teil über die Regelungen des EU-Biosiegels hinaus: Gäa zum Beispiel verbietet das Schnabelkupieren ausdrücklich.³⁴

Neulandhaltung:

Der Erzeugerverband NEULAND (der nicht "bio" ist) geht ebenfalls über die Anforderungen der Biohaltung in Sachen Tiergerechtigkeit hinaus. Er sieht für Hühner sowohl einen Kaltscharräum als auch einen Weideauslauf mit schützenden Strukturen (z.B. Bäume, Sträucher) vor. Die Höchstbesatzdichten sind noch niedriger als in der Biohaltung, und es ist mindestens ein Hahn für 90 Hennen vorgeschrieben. Verboten sind das Schnabelkupieren und die Zwangsmauser (durch Entzug von Wasser, Futter und Licht).³⁵

Gesundheitsschäden

Legehennen überstehen ihr Leben oft nicht ohne Knochenbrüche, so dass ihr Fleisch häufig Knochensplinter enthält und dadurch schwerer zu verarbeiten ist.³⁶ Hohe Legeleistungen führen zu einer Entmineralisierung der Knochen, weil die Knochen als Kalziumreservoir für die Bildung der Eierschale dienen. Bei hoher Legeleistung kann es passieren, dass dieses Mineralreservoir schneller geleert als wiederaufgefüllt wird. Geringe Bewegung verstärkt die Verdünnung des Knochengewebes, weswegen die Knochenfestigkeit bei Hennen aus Käfighaltung schlechter ist als bei Hennen aus Volierenhaltung. Bei einem Drittel der Hennen aus Käfighaltung stellte eine Studie daher auf dem Schlachthof mindestens einen Knochenbruch fest. Einer anderen Studie zufolge erleiden fast 100 Prozent der Tiere mindestens einen Knochenbruch bis zum Ende der Schlachtkette.³⁷

³³ http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/site/de/oj/2007/L_189/L_18920070720de00010023.pdf (01.09.09).

³⁴ http://gaea.de/downloads/gaea_richtlinien_erzeuger.pdf (01.09.09).

³⁵ <http://www.neuland-fleisch.de/assets/files/Richtlinien/RichtlinienLegehennen.pdf> (01.09.09)

³⁶ <http://www.uni-kassel.de/fb11/fnt/download/frei/gutachten/mod-cages.pdf>, S. 43f (01.09.09).

³⁷ W. D. Clark, W.R. Cox, F.G. Silversides: Bone Fracture Incidence in End-of-Lay High-Producing, Noncommercial Laying Hens Identified Using Radiographs. In: Poultry Science 87, Nr. 10., 2008, S. 1964-1970. http://www.ign-nutztierhaltung.ch/PDF_Diverse/Welfare_Laying_Hens_in_Europe_d.pdf, S. 153f (06.12.09).

<http://ps.fass.org/cgi/reprint/77/12/1798.pdf> (06.12.09).

<http://ec.europa.eu/research/agro/fair/en/uk0075.htm> (06.12.09).

<http://veterinaryrecord.bvpublications.com/cgi/content/abstract/128/17/397> (06.12.09).

Als "Berufskrankheit" der Legehennen wird die Eileiterentzündung bezeichnet, die eine der Hauptursachen für Todesfälle vor der Schlachtung ist. Symptome der Leberverfettung finden sich bei 57 Prozent der Hennen mit Auslauf und bei 100 Prozent der Tiere in Käfighaltung. Sie ist auf die hohe Nährstoffaufnahme zurückzuführen.³⁸ Das Stehen auf Gitterböden oder nicht artgemäß angelegten Sitzstangen oder Napfrändern fördert Bein- und Fußkrankheiten.³⁹

Durch die Haltung unter Ausschluss jeglichen Kontakts mit der Außenwelt wird das Immunsystem der Tiere nicht trainiert; wobei die Tiere durch die Trennung der Generationen und die sterile Aufzuchtumgebung immunologisch ohnehin schlecht auf das Leben vorbereitet sind. Hinzu kommt, dass sie nicht am gleichen Ort aufwachsen und leben, was sie vor weitere immunologische Probleme stellt.⁴⁰ Wird eine Seuche bei einem einzigen Tier diagnostiziert, wird meist der ganze - oft riesige - Bestand sowie Bestände von Nachbarbetrieben "gekeult" (getötet und entsorgt), ohne dass vorher festgestellt würde, ob noch weitere Tiere befallen sind.⁴¹

Das Argument, dass nur Tiere, die sich wohlfühlen, auch eine hohe Leistung bringen, trifft also nicht zu – im Gegenteil.⁴²

Einwände gegen artgerechtere Haltungsformen

Die Freilandhaltung (also auch die Biohaltung und die private Haltung von Geflügel) wird derzeit mit Verweis auf die Vogelgrippe verboten, wobei auf Antrag Ausnahmegenehmigungen erteilt werden.⁴³ Die Vogelgrippe ist jedoch nicht von Wildvögeln auf Geflügel in Freilandhaltung

³⁸ <http://www.ktbl.de/index.php?id=551> (06.12.09). <http://www.uni-kassel.de/fb11/fnt/download/frei/semester-3u4/tierhaltung/skript-tierhaltung-legehennen-ss03.pdf> (06.12.09).

³⁹ Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft e.V. (KTBL; Hrsg.): Nationaler Bewertungsrahmen Tierhaltungsverfahren, Darmstadt, 2006, S. 50ff.

⁴⁰ <http://orgprints.org/8456/01/1738.pdf>, S. 16 (01.09.09).

<http://orgprints.org/3148/01/hovi-et-al-2004-2nd-SAFO-proceedings.pdf>, S. 149 (01.09.09).

⁴¹ z.B. http://www.focus.de/politik/deutschland/vogelgrippe_aid_107278.html (01.09.09).

⁴² Romana Holle, Ina Müller-Arnke, Gerold Rahmann, Rainer Oppermann, Ulrich Schumacher: Tiergesundheitspläne in der Ökologischen Legehennenhaltung. In: Gerold Rahmann, Ulrich Schumacher (Hrsg.): Praxis trifft Forschung. Neues aus der ökologischen Tierhaltung 2008, Brunschweig, 2008, S. 143-163, S. 144.

http://orgprints.org/9331/01/Welfare%2C_productivity_and_qualitative_traits_of_egg.pdf (01.09.09).

⁴³ http://www.bmelv.de/cae/servlet/contentblob/382944/publicationFile/22250/GefluegelpestVO_Neufassung_181007.pdf (01.09.09).

übertragen worden, sondern hat sich vielmehr entlang der Transportrouten von Industriegeflügel verbreitet.⁴⁴

Immer wieder wird auch das Argument bemüht, die Freilandhaltung belaste die Umwelt stärker als die Käfig- oder Bodenhaltung; durch den Kot würden Boden und Grundwasser mit Nährstoffen verunreinigt. Richtig ist, dass der Kot aus den großen Legebatterien oder Mastanlagen leichter gesammelt und transportiert werden kann als der Kot, der im Freiland abgelegt wird und der deshalb eine für die Bodengesundheit verträgliche Konzentration nicht überschreiten darf. Für die Freilandhaltung ist ein angemessenes Verhältnis zwischen Tierzahl und Bodenfläche daher ebenso unabdinglich wie ein Wechsel der sorgfältig gepflegten Auslaufflächen. Unter solchen – artgerechteren - Bedingungen dient der Hühnerkot als Dünger für die Vegetation und belastet die Umwelt nicht. Nur durch zu hohe Tierzahlen entsteht ein Problem für die Umwelt.

Der Kot aus den großen Industrieanlagen wird - zum Teil über weite Strecken - transportiert, bis er auf einem Acker ausgebracht oder in einer Biogasanlage verarbeitet wird. Solche LKW-Transporte belasten die Umwelt erheblich und müssen in jedwede Berechnungen einbezogen werden. Hinzu kommt die Seuchengefahr, die durch Kottransporte erhöht wird.⁴⁵

Gelegentlich hört man auch, Freiland- und Bio-Eier enthielten mehr Dioxin als Bodenhaltungs- oder Käfighaltungseier. Die Studie, die zu diesem Gerücht führte, stellte als Ursache für die höhere Belastung der Freilandeier die Verwendung von kontaminierten Holzmaterialien fest, also einen Mangel der Einrichtung, der nicht auf die Freilandhaltung als solche zurückzuführen war. Dioxin wird vor allem über die Nahrung aufgenommen. Statt einer Einschränkung der Freilandhaltung müssten die entsprechenden Kritiker daher logischerweise eher eine Produktion des Futters in Hallen fordern, um jegliche Risiken auszuschließen.⁴⁶

Auch die Behauptung, Freiland- und Bio-Eier enthielten mehr Salmonellen, ist inzwischen durch mehrere Studien widerlegt. EU-Studien stellten die größte Salmonellenbelastung bei Käfighaltung

⁴⁴ S. hierzu Informationspapier Seuchen. Sievert Lorenzen: Evolution und Ausbreitung des Vogelgrippe-Virus H5N1 Asia sowie Aspekte der Biosicherheit. Tierärztliche Umschau 63, Heft 6, 2008.

⁴⁵ <http://www.landundforst.de/index.php?redid=220193> (01.09.09). Das "Öko" in "Ökostrom" hat also mit "öko" nichts zu tun. http://www.focus.de/gesundheit/ratgeber/vogelgrippe/ausbreitung/zugvoegel/tierimport-und-handel-mit-mist_aid_20503.html (01.09.09).

fest (33% / 34%), gefolgt von Bodenhaltung (21% / 15,3%) und Freilandhaltung (2% bzw. 7% in konventioneller und 1,4% in biologischer Freilandhaltung).⁴⁷

Hühner in Bio- oder Neulandhaltung werden zudem garantiert nicht mit importiertem Gensoja oder Genmais gefüttert.⁴⁸ Auch die Belastung der Futtermittel mit Pestiziden lässt sich durch die Bedingungen der Biohaltung verringern.⁴⁹ Eine von der Charité Universitätsmedizin Berlin durchgeführte Studie kommt darüber hinaus zu dem Ergebnis, dass Freilandeier doppelt so viele Carotinoide enthalten wie Eier aus anderen Haltungsformen, weil die Hühner Zugang zu Grünland hatten. Carotinoide sollen unter anderem Krebs und Arteriosklerose vorbeugen.⁵⁰

Hartnäckig hält sich auch das Gerücht, man könne gar nicht allen Hühnern Auslauf gewähren, weil angesichts der riesigen Geflügelbestände ganz Deutschland als Auslaufläche benötigt würde. Diese Aussage hält keiner rechnerischen Überprüfung stand: Würde man allen Legehennen und allen Masthühnern pro Tier 15 m² Auslauf gewähren (normale Freilandhaltung: 4 m² Auslauf), so bräuchte man dafür 1,5 Milliarden m². Das sind gerade einmal 0,9 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche Deutschlands, die 170 Milliarden m² beträgt.⁵¹ Hinzu kommt, dass man für Hühnerausläufe gar keine eigene Agrarfläche braucht: Hühner können zum Beispiel auf jenen Flächen gehalten werden, auf denen in der Fruchtfolge gerade Klee gras oder ähnliche Futtermischungen wachsen. Hält man sie beispielsweise in einem Hühnermobil, so können sie bodenschonend als Düngelieferanten auf geeigneten Flächen eingesetzt werden.

⁴⁶ http://www.umwelt.nrw.de/verbraucherschutz/pdf/dioxin_eier_bericht.pdf (01.09.09).

⁴⁷ http://www.safehouse-project.eu/vars/fichiers/pub_defaut/newsletter_january.pdf (01.09.09).

http://vetline.de/facharchiv/veterinary_public_health/afl/22000039.htm (01.09.09).

Thomas Blaha: Salmonellenbekämpfung in Nutztierbeständen. In: Deutsches Tierärzteblatt 7/2008, 56. Jg., S. 906-908. Ulrich Methner, Roland Diller, Renate Reiche, Karin Böhlend: Zum Vorkommen von Salmonellen bei Legehennen in unterschiedlichen Haltungsformen und Schlussfolgerungen für die Bekämpfung. In: Berliner und Münchener Tierärztliche Wochenschrift Nr. 119 (11/12), 2006, S. 467-473.

⁴⁸ http://www.bmelv.de/cae/servlet/contentblob/560584/publicationFile/27803/834_2007_EG_%C3%96ko-Basis-VO.pdf (01.09.09).

⁴⁹ <http://www.bmelv.de/cae/servlet/contentblob/377766/publicationFile/27217/EGOekoVOAnhang2.pdf> (01.09.09).

⁵⁰ <http://www.scinexx.de/wissen-aktuell-7066-2007-09-06.html> (01.09.09).

⁵¹ Gerechnet mit 40 Mio Legehennen und 60 Mio Masthühnern – denn da Masthühner in mehreren Mastdurchgängen pro Jahr "produziert" werden, sind nicht alle 610 Mio Masthühner gleichzeitig mit Auslauf zu versorgen.

http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Presse/pm/2008/01/PD08_029_411.templateld=renderPrint.psm1 (7.3.10).

Neben diesen Scheinargumenten haben einige Vertreter der Eierlobby jedoch auch schon zu handfester Journalistentäuschung gegriffen, um artgerechtere Haltungsformen zu diskreditieren (z.B. Demonstration von Ställen/Käfigen mit falscher Besatzdichte; Demonstration von artgerechteren Haltungsformen, die sich durch miserables Management und Schmutz auszeichneten, um deren Untauglichkeit zu "beweisen", u.a.).⁵²

Verbesserungsvorschläge:

- kurzfristig: Herabsetzen der Besatzdichte in jeder Haltungsform
- kurzfristig: 1 Hahn pro 90 Hennen
- kurzfristig: Verbot des Schnabelkupierens
- kurzfristig: Einführung einer Kennzeichnung von Fertigprodukten, die Eier enthalten, analog der Eierkennzeichnung (0-3)
- kurzfristig: Subventionierung von Freilandhaltung und Bodenhaltung mit Kaltscharrraum

- mittelfristig: Abschaffung von Käfighaltungssystemen inkl. Kleingruppen- und Klein"volieren"
- mittelfristig: Abschaffung von Bodenhaltungssystemen ohne Kaltscharrraum
- mittelfristig: Einführung verbindlicher Vorgaben zum Tiergesundheitsstatus

- langfristig: Züchtung von gesunden, widerstandsfähigen Zweinutzungsrassen (d.h. für Fleisch- und Eierzeugung gleichzeitig geeignete Rassen)
- langfristig: Forschung an Alternativen zur Großherdenhaltung

⁵² Christoph Maisack: Editorial: Der zerbrochene Hühnerfrieden. In: Internationale Gesellschaft für Nutztierhaltung (Hrsg.): Nutztierhaltung. 4/2004, S. 3-4.